

Neuß-Breunbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 8. April.

Weizen neuer 1. Qual.	17 40	Faser neuer 1. Qual.	14 80
2. „	16 40	2. „	14 30
Landroggen neuer 1. „	14 60	Kartoffeln	5 —
2. „	13 60	Sen per 50 Kilo	8 —
Buchweizen 1. Qual.	14 50	Roggenstroh per Schock	—
2. „	—	a 600 Kilo	22 —

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 54 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — W. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 117 —
Kleien per 50 Kilo 5 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Der „Verein mit dem langen Namen“ hat eine Eingabe gegen den Kardoff'schen Doppelwährungsantrag an den Reichstagskanzler gerichtet, in welcher jede Abweichung von unserer jetzigen Währung zu Gunsten des Silbers als eine schwere Schädigung unseres Handels namentlich auf internationalem Gebiet, bezeichnet wird. In derselben heißt es:

„Bei dem jetzigen Währungs- und Münzsystem haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, trotz allgemeiner schwerer Zustände, fortwährend günstig entwickelt. Unsere Währung gewann fortgesetzt an Vertrauen, und jedes legitime Capitalbedürfnis findet zu finkendem Zinsfuße leichte u. d. volle Befriedigung. Die Behauptung, in Folge der Geldwährung sei die Kaufkraft des Geldes vermehrt, und dies sei die Ursache des allgemeinen Rückganges der Preise, ist nicht erwiesen. Wir finden den Grund für die bei vielen Waren eingetretene Preisverminderung an erster Stelle in dem durch Eisenbahn- und Telegraphen vervielfachten und drängend gewordenen Angebot aller Producte, vielleicht auch daneben in dem relativen Abschlusse, den der Eisenbahnbau, überhaupt die Aufwendung großer Capitalien für die Anwendung der Dampfkraft in den civilisirten Ländern gefunden hat. Hierdurch und durch die gesteigerte Production, welche

durch die Anwendung höchst vervollkommener maschineller Einrichtungen, durch verbesserten Betrieb und die Vermehrung der Anlage- und Betriebscapitalien, durch die Zuführung neuer Rohmaterialien und epochemachende Erfindungen in der Verarbeitung der alten herbeigeführt worden ist, werden jährliche große Capitalüberschüsse frei, welche ihre Verwendung nicht mehr wie früher in einmaligen dauernden Anlagen, sondern in der fortwährenden Tagesproduction suchen. Ueber die Frage, ob eine Aenderung unserer Währung im Sinne des Antrages nicht hauptsächlich den Interessen der Silberproduction dienen würde, die ihren Schwerpunkt im Auslande hat; ob ferner eine verhältnismäßige internationale Doppelwährung unter Beibehaltung Englands und unter Beschränkung der Silberausmünzung auf das festzustellende Bedürfnis durchführbar und zweckmäßig erscheint, wollen wir hier nicht urtheilen. Die Frage, ob der Eintritt in ein solches Verhältniß und die Aufrechterhaltung desselben möglich und im Interesse des Staates wünschenswerth ist, können wir vertrauensvoll dem Durchlaucht bewährtem Staatsmännischen Urtheil überlassen. Eine unabweisbare Vorbedingung irgend welcher Schritte in dieser Richtung wäre jedoch die Vermeidung des Anscheines, als ob die deutsche Reichsregierung Bestrebungen begünstigen könnte, welche auf Aenderung unserer Währung auch ohne ein gleiches und gleichzeitiges Vorgehen Englands gerichtet sind. Jedes Mißtrauen auf diesem Gebiete würde Handel und Verkehr lähmen und die kaum gewonnene Weltstellung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete bedeutend erschüttern. Demzufolge bitten wir, unseren Dank dafür auszusprechen zu dürfen, daß die verbündeten Regierungen dem von Schorlemer-Kardoff'schen Antrage gegenüber eine Haltung angenommen haben, aus welcher eine Zustimmung zu demselben nicht gefolgert werden kann.“

Berlin, 6. April. Dem auswärtigen Amt gehen aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Gesuche zu um Aufstellung und Verwendung in den unter deutschen Schutz gestellten Gebieten, um kostenfreie Verbesserung dahin und um Belehrung und Auskunfts über die dortigen Verhältnisse. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung macht deshalb darauf aufmerksam, daß das Reich Stellen in diesen Schutzgebieten nicht zu vergeben, auch keine Fonds zur kostenfreien Ueberführung von Auswanderern zur Verfügung hat. Derartige Gesuche werden vielmehr an diejenigen Handels-

häuser zu richten sein, die in jenen Gebieten Niederlassungen haben, wie z. B. an Herrn F. A. G. Häderich in Bremen, das Syndicat für West-Afrika in Hamburg, das Comité der Neu-Guinea-Compagnie oder auch an die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft und andere Colonisationsvereine.

Berlin, 6. April. Man schreibt der „Post“ Stg.: „Die Nordd. Allg. Bzg.“ meldete kürzlich, daß die preussische Staatsregierung die erforderlichen Aenderungen getroffen habe, um sowohl der ferneren Einwanderung russisch-polnischer Elemente in unsere östlichen Provinzen einen Riegel vorzuschieben, wie auch durch Zurückverweisung in die Heimath dem Uebermaße der Belästigung durch die einer fremden Nationalität angehörigen Elemente ein Ziel zu setzen. Dem gegenüber sei erwähnt, daß bereits seit ungefähr 1 1/2 Jahren in Folge höherer Orts ergangener Weisung in den östlichen Grenzdistricten Preussens eine strengere Controle der russisch-polnischen Ueberläufer herrscht. Insbesondere fanden Revisionen des Personenstandes solcher in den diesseitigen Grenzdistricten lebenden Personen statt, welche sich nach erfolgter Naturalisation auf Grund einer von der höheren Verwaltungsbehörde ausgefertigten Naturalisationsurkunde die deutsche Staatsangehörigkeit in Anspruch nehmen und als deutsche Staatsangehörige behandelt sein wollen. Auch haben vielfach Ausweisungen wegen mangelhafter Legitimation stattgefunden.“

Berlin, 5. April. Der römische Correspondent des „Ezas“ kommt auf die bereits besetzte Candidatur des Herrn Domprobstes Wanjura zurück und bemerkt, daß die Nichtannahme eines Candidaten seitens des päpstlichen Stuhles nicht ein Beweis sei, daß gegen die betreffende Persönlichkeit an sich irgendwelche Vorwürfe erhoben würden; man erachte sie nur für die fragliche Stellung nicht geeignet. Eine der ersten Anforderungen, die an den Bischof gestellt werden, sei die Gemeinschaft rücksichtlich der Sprache mit der Bevölkerung, deren Obhut ihm anvertraut werden solle; hiervon gehe der hl. Stuhl bei der Ernennung der Bischöfe nirgends ab und werde dies auch angesichts des Drängens des Berliner Cabinets nicht thun, trotzdem Rom aus vielen Gründen wünsche, daß das seit Langem vorbereitete Einvernehmen endlich einmal zu Stande komme. Dieser Augenblick scheint nicht nahe zu sein in trotz der seit einiger Zeit wieder angeknüpften Unterhandlungen. Man behaupte, daß soeben von Berlin aus

Bur rechten Stunde.

Eine Erzählung „aus“ dem amerikanischen Pflanzengarten.
Frei nach dem Englischen des Capt. Wayne Reid
von Philipp Reine.

(Fortsetzung.)
Einen Augenblick verharrete Richard Darke in Schweigen; dann setzte er sein unterbrochenes Gespräch wieder fort:
„Was hilft es, wenn es mich auch jetzt reut; dadurch werde ich das Mädchen nicht wieder in meine Hände bekommen. Reinetwegen; es kann sich eine andere Gelegenheit bieten, und kostete es mich die Hälfte meines Lebens, ich werde nicht ruhen und nicht rasten, bis ich eine Gelegenheit finde, und dann werde ich mir das Mädchen holen, trotz Woodley und aller Andern.“

Abermals hielt er einen Augenblick inne und schien zu überlegen. Auf's neue tauchte der Gedanke an die mögliche Unsicherheit seiner Lage in ihm auf, doch beruhigte er sich bald, denn er fuhr fort:
„Nein ich brauche nicht weiter zu gehen, bis unsere Burgen da sind. Simeon Woodley wird mir schwerlich bis hierher folgen; er war ja auch wohl zu Fuß mit seinen Beuten, ich habe wenigstens keine Pferde gesehen. Freilich, sie konnten in der Nähe sein. Indessen, was thut's? Sie wissen ja nicht, welchen Weg ich eingeschlagen, und unter den Bäumen können sie erst eine Spur entdecken, wenn es voller Tag ist. Bis dahin ist Vorlaufe längst da. Es könnte aber auch sein, daß er Woodley begegnet. Jedenfalls will derselbe nach der Mission, und da können sie schon an der Furcht aneinander gestoßen sein, wenn dieser Tollpatsch von Gefängniswärter nicht geradezu Alles verrathen hat. Ich denke, sie haben dann kurzen Prozeß mit der ganzen Sippe gemacht; ja, sie werden ihn samt seinem Knecht wohl umgebracht haben.“

Der Reiter sagte das mit einer Gleichgültigkeit, als ob es sich dabei um das Leben einer Reihe Neugieriger gehandelt hätte. Der Ausdruck eines Jägers ist entschieden; empfindender aber ist noch ein solcher Cygnus eines weichen Mannes.

„Aber warum soll ich mich denn hier geradezu den Blicken jedes Lauffen bloßstellen?“ fragte Darke sich selbst nach einigen Augenblicken. „Woodley könnte am Ende doch vielleicht diesen Daß kennen und es sich in den Kopf gesetzt haben, daß ich hier bin. Wenn er käme, ehe Vorlaufe zur Stelle ist, dann sähe ich schon in der Patsch. Ich muß mir doch einen besseren Platz suchen, wo ich mich verstecken kann.“

Er mußte die Augen rings um sich her, und seine Augen blieben endlich auf einer dunklen Masse haften, die

etwa eine viertel Meile von seinem gegenwärtigen Standpunkte und ungefähr zweihundert Schritte vom Rande der Felsen entfernt war. Der nächtliche Reiter kannte diesen Platz, es war ein kleines Gehölz von Zweigen; diese Bäume wuchsen nicht hoch, aber dicht bei einander, und die Krone ist allgemein niedrig. Kaum oberhalb der Wurzeln begannen auch schon die Äste sich auszubreiten.

Das ist gerade, was ich brauche, murmelte er für sich. „Stehet ich einmal da drinnen, dann kann ich jeden sehen, der die Schlucht herauf kommt, und ich werde in dem schönen Mondschne leicht meine Kameraden erkennen.“

Er schwang sich wiederum in den Sattel und lenkte sein Pferd nach dem Gehölz. Dort führte er es am Rande, so gut es ging, in das Dickicht und band es an einen Ast.

Am Sattelknopf hing ein Blechgefäß, das etwa eine halbe Gallone halten konnte. Es war noch zur Hälfte gefüllt, und zwar nicht mit Wasser, sondern mit Whiskey. Die erste Hälfte hatte er im Laufe des Tages getrunken, an welchem er die Gefangenen entführte. Zuerst trank er sich Muth zu diesem Abenteuer, dann trank er einwillen auf Rechnung seiner baldigen Siegesfreude; als er Helene wirklich in seiner Gewalt hatte, trank er, um einen Triumph zu feiern, und jetzt setzte er das Gefäß an seine Lippen in der Hoffnung, seinen Reiter damit ein wenig zu erfrischen.

Dabei hielt er sich immer im Schatten am Rande des Waldes, wofür er sich auf die Ankunft seiner Verbündeten lauerte. Er hatte beständig den Punkt in's Auge gefaßt, wo die Schlucht in die Ebene hinaus führte. Sie konnten wohl da herankommen, ohne daß er etwas von ihnen gewahr wurde; sowie sie aber auf der Höhe erschienen, mußte er sie sehen; da konnte kein Reiter, nicht einmal ein Fußgänger ihm entgehen.

Aber bald mußten sie kommen, wenn er sie noch sehen sollte; denn seine Jäger aus der Patsch wurden immer häufiger und länger; seine Augen trübten sich rasch und er begann bereits das Gleichgewicht zu verlieren. Reiter, Ungebulb und dazu noch seine im Genuße befindliche wachsende Trunksucht machten, daß sein Kopf immer schwerer wurde, je leichter das Blechgefäß in seiner Hand lag. Allmählich fühlte er infirmmähig, daß seine Jäger ihn nicht länger mehr zu tragen vermochten; er wollte sich auf den Boden hinstrecken und fiel der Länge nach nieder.

Nach wenigen Augenblicken schloß er sich. Wäre Jim Vorlaufe jetzt gekommen und hätte ihn gesehen, er hätte gesagt: „Phil Quantrell ist betrunken.“

Zwischen kreuzten zwei Männer den Wald, der eine zu Pferd, während der andere auf einem Rautthiere ritt. Ihnen voran läuft ein Jagdhund, großer Race, die Nase an der

Erde. Der Hund folgt einer Spur, und der Reiter hält ihn an der Leine, damit er nicht zu rasch gehe und so zu weit ablaufe. Außerdem trägt er einen Riemen um die Schnauze, damit er nicht bellen konnte.

Das waren allerlei Vorkehrungen, die bei einem texanischen Jäger auffallen dürften; solche Vorsicht wird nicht einmal beim Hirsch angewendet, den man aber mehr auf dem Anstand erwartet. Bei Hür oder Büffel gar ist das nicht notwendig; diese Thiere werden durch das Geräusch nicht verjagt. Ueberdies sprechen auch noch die Weiden, von denen der Eine zu Pferde ein Weiser war, während der Andere auf dem bescheidenen Rautthiere die Lederfarbe des Rautlatten zeigte, nur in gedämpftem Tone mit einander; und aus ihrer Unterredung werden wir uns über ihre Absichten vergewissern können.

„Er ist auf guter Spur, Jap.“ begann der Weiße, ich fühle das an der Art und Weise, wie er an der Leine zieht.“ „Das ist gut.“ erwiderte der Rautlatte, „laßt ihn laufen, Massa, wir werden ihm schon nachkommen.“

Eine Weile schwiegen die Weiden wieder. Der Mann zu Pferde wandte alle Aufmerksamkeit dem Hunde zu. Dieser schien in der That eine ganz frische Spur entdeckt zu haben. Er wedelte heftig mit dem Schweife, und suchte sich vorwärts zu stürzen. Dabei ließ er ein ersticktes Wollen hören, daß wenn der Riemen ihm nicht die Schnauze zusammengeknüpft, wohl alle Echos auf mehrere Meilen in der Runde gewetzt haben würde.

Die Weiden gingen sehr langsam vorwärts; sie brachten länger als eine Stunde, um durch den Wald zu kommen, eine Strecke, welche sie in weniger als der Hälfte Zeit hätten zurücklegen können. Endlich hatten sie den Wald hinter sich, und standen nun vor der mit hohem Gras bedeckten mondbeleuchteten Prairie.

Einen Augenblick hielten sie an und musterten die Ebene; sie schienen irgend einen Gegenstand auf derselben zu suchen. „Hier ist er heraufgekommen.“ sagte der Weiße, „und hat dann die Ebene in gerader Richtung bis zu den Felsen dort durchschritten. Man erkennt die Spur im niedergetretenen Gras!“

„Ja, Massa Clancy, ich sehe das auch ganz deutlich.“

Von hier setzte er sein Pferd in Galopp, man sieht das an der Spur.“ sagte der Weiße in halbem Selbstgespräche. „Rag er nun hingegangen sein, wohin er will! Er hält sich für ungemein pflig; er wird's in der That haben. Jetzt, wo ich seine Spur habe, muß er sehr klug sein, wenn er entkommen will.“ Dann wendete sich Clancy wieder zu dem Rautlatten. „Ich bin nicht grausam, Jupiter; ich glaube,

dreie neue Candidaten auf den erzbischöflichen Stuhl von Osnabrück vorgeschlagen worden seien, allein ein gut informierter Konfessionar habe dem Correspondenten soeben gesagt, sie seien alle nicht annehmbar. In dieser Frage habe sich der hl. Stuhl in Gehuld gewappnet und, nachdem er vor einem Jahre die ersten Concessionen gemacht, gegenwärtig beschlossen, eine günstigere Situation in Deutschland abzuwarten. Die kürzliche Beförderung des Herrn Cardinals Bedochowski sei ein neuer Beweis, daß die Person dieses Kirchenfürsten auf keinen Fall ein Hindernis sei, ein Uebereinkommen zu treffen, trotzdem preussische Blätter dies wiederholt falsch behauptet hätten.

Berlin, 7. März. Wie der 'Germ.' aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, hat Prälat Janssen zu seinem Jubiläum beiläufig vierhundert Briefe und Telegramme erhalten, darunter viele aus Frankreich, England und aus Amerika, ein Paar sogar aus Australien und aus Norwegen. Mehr als fünfzig der Zuschriften sind von protestantischen Gratulanten.

Der deutsche Veterinärath hat kürzlich in Leipzig über die Organisation der deutschen Thierarzneischulen beraten und folgende Resolution angenommen:

Der deutsche Veterinärath erklärt: 1) nach dem Inhalt der Thierarzneiwissenschaft und den Anforderungen, welche an die Beamten und die praktischen Thierärzte gestellt werden, ist es dringend erforderlich, daß jeder Thierärztliche Lehranstalt im deutschen Reich die Befähigung, der Rang und der Name einer Hochschule verliehen werde; 2) der ständige Ausschuss wird beauftragt, an die hohen Regierungen der ausländischen Bundesstaaten eine motivirte Petition zu richten und zu beantragen, daß die in dieser Resolution erstrebte Reform der Thierärztlichen Lehranstalten baldigst zur Ausführung gebracht werden möge.

In welcher Weise man im Posen'schen Sympathien für das Deutschthum zu erwecken versucht, dafür bringt der 'Kurier Posen'ski' einen Beleg. Einige Schulinspectoren haben den ihnen unterstellten Lehrern schon früher streng verboten, auch mit den kleinen polnischen Kindern anders als deutsch zu sprechen, sobald dieselben einmal zwei Wochen lang die Schule besuchen. Dieses Beispiel moderner Pädagogik soll einen deutschen Gutsbesitzer so sehr begeistert haben, daß er seinen Wirtschaftsberechtigten anbefohlen hat, mit den auf seinen Gütern beschäftigten Leuten nur noch deutsch zu sprechen. Ist's auch Wahnsinn, hat es doch Methode!

Breslau, 4. April. Der 'Reichsfreund' macht folgende Mittheilung: In Sachen Soldatenmißhandlungen hatte in dem seit fast zwei Jahren auf Veranlassung eines Reichsfreundsartikels wider den Redacteur Gomolla zu Striegau schwebenden Proceß das Landgericht zu Schweidnitz — obgleich die meisten der vom Reichsfreund behaupteten grausamen Mißhandlungen, die von dem commandirenden General nach statgehabten militärischen Untersuchungen für Verleumdungen oder tendenciose Uebertreibungen erklärt waren, durch eidlich vernommene Zeugen erwiesen worden — den Angeklagten, weil der Wahrheitsbeweis nur zum Theil gelungen sei, wegen öffentlicher Beleidigung von Officieren und Unterofficieren des 52. Regiments zu 100 Mark Geldbuße und in die Hälfte der Kosten verurtheilt.

Jetzt hat nun auf die vom Angeklagten eingelegte Revision der Strafenat des Oberlandesgerichts zu Breslau in der Sitzung vom 7. März 1885 zu Recht erkannt:

Daß das Urtheil der 1. Strafkammer des Landgerichts zu Schweidnitz nebst den demselben zu Grunde liegenden Feststellungen, auf welchen die Verurtheilung beruht, aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das gedachte Gericht zu verweisen sei.

Wir behalten uns weitere Mittheilungen vor. Jedenfalls gibt dieser Proceß wider Gomolla sehr viel zu denken.

Deffau, 2. April. Man schreibt der 'Germ.': Wie man die religiösen Gefühle der katholischen Soldaten beim preussischen Militär in den Garnisonsstädten achtet, davon liefert wieder, Deffau, wo etwa 60 katholische Eßkasser im Anhalt, Regimente stehen, ein Exempel. Am Geburtstage des Kaisers, an welchem in der katholischen Kirche, die in der Nähe der Kaserne gelegen ist, nach dem Amte und der Predigt feierliches Teedeum abgehalten wurde, war auch nicht ein einziger katholischer Soldat im Gottesdienste erschienen. Wo waren

die katholischen Soldaten am Geburtstage ihres höchsten Kriegsherrn? Sie waren mit zum lutherischen Gottesdienste geführt worden. So soll es auch früher, wie man mir sagte, nicht in ihrer katholischen Pfarrkirche, sondern in der Fahnenweihe abgehen. Ist es zu verwundern, wenn Schreiber dieser Zeilen, als er im verflochtenen Sommer mit einigen eßkassischen Soldaten zusammenfuhr, die in Dessau gedielt hätten, aus deren eigenem Munde Ausbrüche des Unwillens zu machen u. s. w. Wie zu erwarten ist, wird der dortige katholische Pfarrer Dr. Heiner geeignete Schritte thun, auch für die katholischen Soldaten religiöse Toleranz zu erlangen. Sollte ihnen diese nicht gewährt werden, so wird vor dem Reichstage schon noch ein Wortchen auch von Nicht-Deffauern über obiges Thema mit dem Kriegsminister gesprochen werden.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die 'Bosische Btg.' bringt eine Zuschrift über die Bedeutung der Abtritte vom Cultus ohne uns natürlich im Einzelnen zu den daran geknüpften Reflexionen zu bekennen. Jedenfalls werden unsere Leser daraus ersehen, welches unbefangene Urtheil dieses antikatolische Blatt über die neueste französische Grundsatzfrage fällt. Die Correspondenz lautet: „Da die Kammern die Geldbeträge zur Erhaltung der fünf katholisch-theologischen Facultäten des Staats nicht bewilligt haben, drückt werden. Die Facultäten hatten ihren Sitz in Paris, Lyon, Rouen, Aix und Bordeaux. Mit einem Federstrich verfügte der Unterrichtsminister gestern die Entlassung von 28 Professoren. Um diese Männer jedoch eingemessen mit der Maßregel auszuheben und deren Härte thunsücht zu mildern, gestattet er ihnen, auch weiterhin den Professoren zu führen, und verließ auch jenen, die noch keine 20 Jahre im Amte sind und nach französischem Gesetze keinen Anspruch auf Ruhegehalt haben würden, eine lebenslängliche Pension, die für die Provinzprofessoren 3000, für die Provinzprofessoren 2500 und für die außerordentlichen Professoren 2000 Francs beträgt. Es ist wahrscheinlich der erste Fall in der Geschichte der Hochschulen, daß auf einen Schlag 28 Universitätslehrer auf die Straße gesetzt werden. Die katholische Kirche in Frankreich wird natürlich nicht ohne theologische Lehranstalten bleiben. Nur wird nicht länger der Staat dieselben erhalten, sondern die Bischöfe werden aus ihren Einkünften und den Beiträgen der ungeheuer reichen Orden (Ja, wenn die Orden wären! D. R.) und eifriger Laien die Mittel dazu aufbringen müssen. Die entlassenen Professoren haben wenig Aussicht, bei den neuen Facultäten oder Seminarien, welche an den Bischofsseminarien errichtet werden dürfen, Anstellung zu finden, denn sie sind größtentheils freisinnig oder doch gallicanisch angehauchte Katholiken; die Bischöfe aber werden, wenn sie sich nicht mehr um die Zustimmung der Regierung zu bekümmern brauchen, bloß ganz zuverlässig ultramontane Lehrer anstellen. Die gegenwärtige Entwicklung Frankreichs des Staates von der Kirche. Aber andererseits zeigt dieser Fall wieder, wie innig menschliche Interessen achtunggebietendster Art (Von unsern katholischen Standpunkten aus dienen Priesterseminarien nicht menschlichen, sondern göttlichen Interessen. D. R.) mit allen bestehenden Einrichtungen verknüpft sind und wie schwer, ja unmöglich es ist, an diese zu rühren, ohne jene zu verletzen. Wer einen mittelalterlichen Staat in einen Staat der Gegenwart oder beinahe schon der Zukunft umgestalten will, der darf darum nicht empfindsam sein. Jeder Fortschritt macht einzelne Opfer. Man grüßt die Opfer, bedauert sie, springt ihnen nach Kräften bei, läßt sich aber von ihrem Anblick nicht abhalten, den Fortschritt zu vollziehen.“ Uns graut vor diesem Fortschritt, der, wie der mythische Kronos, seine Kinder verschlingen und dennoch der Vernichtung nicht entgehen wird!

England.

Der englisch-russische Zwist scheint nun, nach Ein treffen der russischen Antwort in London, beseitigt, und die

eisen tragen, denn es fanden sich auch solche Eintrübe vor. Sodann unterschied Clancy Spuren, die fast ganz frisch waren; die ungeheure Mehrzahl jedoch war etwas älter. Die Letzteren führten alle die Schlucht abwärts, nach dem Fluße zu. Clancy hegte keinen Zweifel darüber, daß es dieselben Pferde seien, deren Spuren er schon an der Firth gesehen; und wenn damit zusammenhielt, daß Darle gerade diesen Fluchtweg eingeschlagen, so konnte er daraus leicht den Schluß ziehen, daß das die Wunde Jim Vorlasse's war, welche jedenfalls auf demselben Wege zurückzuführen würde.

Diese Entdeckung war nun keineswegs für unseren Reisenden ermuthigend, auf dem eingeschlagenen Pfade weiter zu gehen. Aber Clancy kämpfte seine Bedenken nieder. Es handelte sich für ihn um eine in seinen Augen heilige Aufgabe. Er dachte, Richard Darle könne nicht weit sein, und hoffte, auf ihn zu stoßen, ehe seine Verbündeten herbeikämen. Außerdem hatte er, abgesehen von der alten Geschichte wegen des von Vorlasse verübten Pferdediebstahls, nichts, was ihm Befürchtungen einzuschießen gignete war. Allerdings verlor er sich wegen dieses alten Spahns gerade keiner freundlichen Aufnahme; aber wenn einer sich nicht gerne ein Pferd stellen läßt, so bringt man ihn doch darum nicht um's Leben; und die Diebshegung dieser Gefellen berechtigte doch noch Niemand, sie deshalb auch für Mörder zu halten.

Das waren die Betrachtungen, welche Clancy anstellte, und inzwischen begann er, die Schlucht hinaufzureiten; Jupiter folgte ihm, und zuletzt kam der Hund, der von dem flüchtigen Sklaven an der Leine geführt wurde.

Fortsetzung folgt.

Zeitungen beginnen Friedenssignale in die Welt schallen zu lassen. Rußland dürfte er eichen, was es gewollt hat: sein Gebiet nach Afghanistan hin zu vergrößern; England wird die gute Gelegenheit, einen anständigen Rückzug anzutreten, nicht vorübergehen lassen. — Ueber die russischen Küstungen, von denen aus russischen Blättern nichts zu hören war, vernimmt jetzt die 'Bosn. Btg.': „Seit etwa 14 Tagen wurden beggungen. Bedeutende Aufträge für Pulverlieferungen u. s. w. sind erteilt, die Commandirenden der Ostseeflottenplätze empfangen Freitag die Contre-Admirale Paprejanow, Korwitow, den Chef der Schärenabtheilung und Gierz, den Commandanten des Hafens Swaborg, Komarow und Kos abach sollen schon früher Befehle erhalten haben und die Truppen sendungen nach dem transkaspiischen Gebiet sollen beschleunigt werden.“ Rußland wäre für England ein gefährlicher Gegner geworden.

Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird nun, da die Russen in Panama den Ueberlandverkehr auf der Landenge gestört, Colon in Brand gesteckt und die Telegraphenlinien zerstört haben, zu ernstem Vorgehen gegen die Aufständischen gezwungen. Sie hat bereits mehrere Kriegsschiffe nach Panama entsandt und wird — obgleich die telegraphische Verbindung mit Panama inzwischen wieder hergestellt worden ist — umfassende Vorkehrungen treffen, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern. Vierhundert Mann der Marineinfanterie und 4 Kriegsschiffe haben Befehl nach Colon erhalten.

Der Aufstand in der canadischen Provinz Manitobawerweist sich als ernst, als die canadische Regierung angenommen hat. Ein Telegramm der 'Bosn. Btg.' meldet darüber: „Die canadische Regierung bot 5000 Mann Truppen und Polizei gegen die aufständischen Mischlinge und Indianer auf. Mehrere brannten Battelford nieder, tödteten zehn Einwohner und belagerten die Garnison und die Anstalten in der Kaserne. Ein Entsatzcorps ist dahin unterwegs.“

Wie aus La Libertad gemeldet wird, sind die Feindseligkeiten zwischen Guatemala und El Salvador eingestellt, ein einmonatlicher Waffenstillstand wurde abgeschlossen. Die Gefekgebung von Guatemala hat die Verordnung des Präsidenten Barrios vom 28. Februar wegen Bildung einer einzigen centralamerikanischen Republik vernichtet. Der Degen des Präsidenten Barrios wurde auf dem Schlachtfelde von Chelchuapa zerbrochen aufgefunden. Eine spätere Meldung aus La Libertad besagt, Barrios sei todt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. April. Die Ziehung der 1. Classe 172. der preussischen Classenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 8. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Eingelöste der sämtlichen 95,000 Losnummern nebst den 4000 Gewinnen gedacht 1. Classe wird schon am 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr, durch die kgl. Ziehungscommissarien im Beisein der dazu besonders aufgerufenen Lotteriennehmer, Herren Friedrich, Ritter und Dierich von hier, öffentlich im Ziehungslokal des Lotteriebundes Berlin stattfinden.

Neuß, 6. April. Es wird darauf hingewiesen, daß die alten (ersten) Reichsloosenscheine nur noch in dem nun begonnenen Vierteljahr, somit bis Ende Juni bei einer der Cassen des Reichs oder eines Bundesstaats in Zahlung genommen, oder bei der Reichshauptkasse gegen bares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. erfolgt die Annahme und Einlösung ausschließlich bei der Controlle der Staatspapiere in Berlin. Es kommen hier die Fünf-, Zwanzig- und Fünfzigmarc-Scheine in Betracht. — Der von der Geseftau vorläufig oder fahrlässig herbeigeführte Brand eines im Eigentum ihres Gatten stehenden Gebäudes ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 2. Januar d. J., als vorsätzliche resp. fahrlässige Brandstiftung aus § 303 resp. 309 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

Neuß, 7. April. Gestern wurde am Rheinufer zu Niederlassel die Leiche eines neugeborenen Kindes in einem Sacke aufgefunden. Heute Nachmittag begaben sich die Herren Gerichtsbeamten in Begleitung des Herrn Kreisphysicus Dr. Schruß in Anwesenheit des Herrn Dr. Weg zur Leichenöffnung nach Herdt.

— Aus dem Berichte der Strafkammerung entnehmen wir dem 'Düss. Bbl.': Eine gehörige Portion Frechheit war einem alten Weiber aus Neuß nicht abzusprechen, dem es bei seinem rüftigen Körperbau besser angestanden hätte, zu arbeiten. Wiederholt hatte er das Herz-Jesu-Kreuz in Neuß beständig mit seinen unverschämten Vetteleien und kam auch eines Abends brandweinverwundet um eine Wache bettelnd. Als ihm diese verweigert wurde, rief er der Schwester Scholastika zu, er werde ihr die Hülle vom Kopfe reißen. Angesichts dieser Rohheit verurtheilte ihn das Schöffengericht zu Neuß zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Die Strafkammer verwarf die eingelegte Berufung.

Düsseldorf, 7. April. Der ruchlose Mensch, welcher in Gladbach die beiden Mädchen umgebracht hat, wurde vorgestern durch holländische Gendarmen in's hiesige Arresthaus gebracht.

Emmerich, 4. April. Wir theilten jüngst mit, daß Dr. Bürgermeister Bod gegen die Verwendung der hier gesammelten Beträge für die Bismarck-Spende als persönliches Geschenk für den Fürsten Bismarck protestirt habe. Von dem Schahmeister des Central-Comitès in Berlin ist darauf folgende Antwort erfolgt: „Der in 28. März 1885. Euer Wohlgebornes geehrtes Schreiben vom 28. März beantwortend, erlaube ich mir bereits in meiner Bestätigung des Empfanges der Sammlung in Emmerich zu bemerken, daß ich selbige der Fürst-Bismarck-Stiftung zuführen werde. Ich kann auch heute nur wiederholen, daß dies mit Ihrem Betrage sowie mit denen, die überhaupt bei mir eingegangen sind, geschehen wird. In der entscheidenden Sitzung vom 23. März haben die

Unserigen (Angelegenheiten) grünen Wenden, wendet werb Beiträge hal zugelen. Z.

Simmer Gewitter M des Hrn Blis erschla

Wänter 1. April ein abessei zugef

1. April — Nittergut. — Jäger ist."

— Unter Droschken!

einen interess

In der Fil

sagte der Fil

enthalten, bei

daß die Gefir

habe — bei

näher erläute

Zeit der Reie

Anlagen zu be

bei einem gro

Hause gehen

sa, te mir der

War das nich

war enthußia

hat mir einen

Wacht! Aber

er einen M:

wirtheit, der

Gefinnung wi

daß sie in de

namentlich au

finnung noch

„nationale Ge

erreicht haben

Nacht auf je

denen da drin

Hellboß der r

freilich hat das

Hellboß nicht

Bremen war,

die Arbeiterpa

sehten ihr nur

Stichwahl zu

zuführ? —

— Ueber d

raths v erfaf

schreibt man de

Sarauw ist

sehr bekannt

Krieg gegen D

Dieutenant an

legendlich der

den Theil der

laubenbürgi

von 1864 mach

Infanterieregi

stellung des p

deutschen mili

zu Weiterungen,

zu Folge hatten

— Nach ein

Deutschland geg

Zahl derselben

Die Gesamtzahl

dachten Zeitraum

Vakante

Haupt-Lehrer

Polstische zu

Markt, nebst fr

Garten bezw. i

Reibung bis zur

Lehrer- und

rum. Einl. der

bis 1200 M. un

entschädigung, der

und 150 Mark

Reibung bis zur

Polizei-Organ

burg. Einl. 105

M. u. 150 M.

Meldung baldig

Jahrga

Frau Joh

geborene

Donnerstag, den

Ein tüchtiger

sofort gesucht. M

die Welt schallen zu es gewollt hat: sein fern; England wird rüchzug angetreten, russischen Krieger, zu hören war, ver- 14 Tagen wurden Kriegerdrohungen zu lverlieferungen u. f. der Döfseftästenplähe worden. Der Kaiser prejanow, Korzifow, ics, den Commam- ow und Kof nach- en und die Truppen- t sollen beschleunigt in gefährlicher Geg-

staaten von Nord- in Panama den rt, Colon in Brand haben, zu erniten- gen. Sie hat be- entland und wird mit Panama in- ist — umfassende g solcher Vorkomm- Marineinfanterie on erhalten. n Provinz Ma- nadiische Regierung Boff. Jg. meldet 000 Mann Truppen unge und Subaner tödteten zehn Ein- Anführer in der wege.

ind die Feindselig- vor eingeleitet, ein- chlossen. Die Ge- ung des Präsident- eine einzigen der Degen des chel- fcheide von Gzel- ere Meldung aus

eri.

1. Classe 172. nach planmäßiger r, ihren Anhang 5,000 Lososum- 1. Classe wird durch die künft. n, besonders aufge- icht, Ritter und tes Lotteriege-

wiesien, daß die dem nun begon- einer der Cassen ung genommen, Geld eingeleit- abnahme und Ein- staatspapiere in- und fünfzig- Ehefrau vorläg- in Eigentum um ltrich des dar d. 3, als s 308 resp.

Atheinuer zu des in einem aben sich die Herrn Kreis- Dr. Weg zur

z entnehmen Freiheit war chen, dem es en hätte, zu fester in Neuf- und kam auch habe bettend. hwefter Scho- reifen. An- ffergericht zu i die Bundes- ie eingelegte

h, welcher in wurde vor- t Arresthaus

mit, daß Dr. er gesammel- persönlisches t. Von dem t darauf fol- 1885. Euer antwortend, fanges selbige der n auch heute fowie mit chen wird. haben die

Unserigen (Moritor, Henting und Aurella) diffentirt und die Angelegenheit insoweit klar gestellt, daß die bei mir einge- gangenen Beiträge auch im Einklang mit unserm Aufruf ver- wendet werden können. Ueber die anderweitig abgeführten Beiträge habe ich glücklicher Weise nicht Rechenschaft ab- zulegen. Ihr ergebener Karl Rudloff.

Stimmern, 6. April. Am 2. d. zog ein ziemlich starkes Gewitter über unsere Stadt hin. Leider wurde der Knecht des Hrn. Napp, welcher auf dem Felde beschäftigt war, vom Blitz erschlagen; ebenso wurden 2 Pferde getödtet.

Münster, 7. April. Excellenz Windthorst erhielt am 1. April eine Schnepfe mit dem Vermerk auf der Postpaket- abresse zugesandt: „Angeschlossen auch eine kleine Spende zum 1. April — sehr viel geringer, aber sehr viel zarter wie ein Nittergut. — Von einem Ihrer vielen Verehrer, der zugleich Jäger ist.“

Vermischtes.

— Unter der Ueberschrift: „Herrn v. Hellendorff's Droschkentischer“ bringen die „Demokratischen Blätter“ einen interessanten Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen. In der Sitzung des Reichstages vom 13. März 1885 sagte der Führer der Conservativen: „Ich möchte mich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit den Wunsch auszusprechen, daß die Gefinnung in Deutschland weiter verbreitet sein möchte die ich früher ein Mal bei einem Droschkentischer gefunden habe — bei einem Droschkentischer. Ich will die Geschichte näher erläutern. Ich war bei einer der Fahrten, die seiner Zeit der Reichstag gemacht hat, um die deutschen Marine- Anlagen zu besichtigen, in Bremen und hatte an einer Gesellschaft bei einem großen Kaufmann theilgenommen, und als ich nach Hause gehen wollte und mir einen Droschkentischer nahm, sagte mir der Droschkentischer: Nun, was das nicht schön? War das nicht eine fürstliche Bewirthung heute? Der Mann war enthusiastisch. Ich muß sagen, dieses kleine Erlebnis hat mir einen tiefen Eindruck gemacht. Was ist das für ein Mann, der arme Droschkentischer, der in der kalten Nacht wacht! Aber er ist stolz in dem Gefühl der Freude, daß er einen Mitbürger hat, der seine Gäste fürstlich be- wirthebt, der so die Stadt repräsentirt. Bei Gott! Diese Gefinnung wünschte ich vielen in Deutschland; ich wünsche, daß sie in den Hansestädten noch recht reichlich vertreten wäre, namentlich auch in den höhern Kreisen diese nationale Ge- finnung noch mehr erhalten wäre.“ Damit dürfte die „nationale Gefinnung“ den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben. Der Droschkentischer, der in der kalten Nacht auf seinem Boote friert und beglückt ist, wenn es denen da drin nur gut schmeckt; — das ist nach Herrn v. Hellendorff der wahre Träger der nationalen Gefinnung. Aber freilich hat das Ding ein übles Nachspiel, an welches Herr v. Hellendorff nicht gedacht hat. Seit Herr v. Hellendorff in Bremen war, hat sich dort manches geändert. 1871 erhielt die Arbeiterpartei nur 1506 Stimmen; bei der letzten Wahl fehlten ihr nur wenig Stimmen, um ihren Candidaten in die Stichwahl zu bringen. Sollte vielleicht auch der Droschken- tischer —?

— Ueber den hier kürzlich angeblich wegen Landesver- rats verurtheilten ehemaligen dänischen Officier Sarauw schreibt man den „Ham. Nachr.“ aus Kopenhagen. Sarauw ist ein als Militärchriftsteller, auch im Auslande, sehr bekannter Mann. S. machte als Kieler Student den Krieg gegen Dänemark im Jahre 1848 mit, avancirte zum Lieutenant in der schleswig-holsteinischen Armee und trat ge- legentlich der Pacification der Herzogthümer als Officier in den Theil der dänischen Armee, welcher das sog. holstein- laubenbürgische Bundescontingent ausmachte. Den Feldzug von 1864 machte S. mit als Hauptmann im d. dänischen Infanterieregiment, welches namentlich auf Allen focht. In der dänischen Armee erregte er Mißfallen durch seine Dar- stellung des preussisch-österreichischen Krieges von 1866 in deutschen militärischen Zeitschriften. Dies Mißfallen führte zu Weiterungen, die seinen Abschied aus der dänischen Armee zu Folge hatten.

— Nach einer vorliegenden Poststatistik besitzt ganz Deutschland gegenwärtig bereits 15416 Postkassen. Die Zahl derselben hat sich im letzten Jahrzehnt um 5891 vermehrt. Die Gesamtzahl der beförderten Postsendungen liegt im ge- dachten Zeitraum um 105,4 pCt., nämlich auf 1,609,651,100. Die Zahl der Briefsendungen hob sich um 104,4 pCt., näm- lich auf 1,468,315,400 Stüd. Die erst seit 14 Jahren ein- geführten Postkarten befrachten sich im vorigen Jahre auf 195 Millionen. Der auf Postanweisungen eingezahlte Betrag liegt bis auf mehr als 3 Milliarden Mark jährlich.

— (Der elektrische Bunde.) Durch die italienischen

Zeitungen läuft eine Carnevals-Geschichte, welche für die Zuschauer jedenfalls weit angenehmer war, als für den Helben derselben. Auf einem Maskenball, welchen der Herzog von Aosta in Turin gab, erschien der Marquis Ruffian in der Maske Rigoleto's des Hofnarren. Aber der häßliche Höder barg einen sehr originellen Scherz, einen elektrischen Apparat, von welchem bis zu den Händen und Füßen Drähte aus- liefen, die den Marquis in den Stand setzten, durch die leich- teste Berührung elektrische Schläge auszuthun. Und damit kargte er nicht. Bald bot er einer Dame artig die Hand, bald theilte er empfindliche Stöße mit der Fußspitze aus. Ein panischer Schreck ergriff die Gesellschaft, der in die größte Heiterkeit sich verwandelte, als man die Ursache errieth. Gedrängt und drängend war Ruffian-Rigoleto von einer lustigen Menge umgeben, als er plötzlich aus vollen Kräften zu springen anfing und mit den Armen wüthend um sich schlug. Dabei entranzen sich seiner Brust unartificielle Baute, die im Verein mit dem rasenden Rhythmus die Heiterkeit seiner Umgebung zu tollem Gelächter erhobten. Wüthend hörte man die in höchster Angst ausgestoßenen Worte: „Hilfe, Hilfe!“ Einige Besonnene sprangen hinzu und rissen ihm den Höder ab, daß er todt sank der Marquis zu Boden. In Folge eines unerklärlichen Vorgangs hatten die Drähte sich verwickelt und die ganze Kraft des elektrischen Apparats sich auf den Träger selbst entladen. Der Marquis war so angegriffen, daß man ihn nach Hause bringen mußte, wo er einige Tage an's Bett gefesselt blieb.

— In den Katholischen Missionen lesen wir Folgendes: „Das deutsche Reich ist durch seine neue Besitzung im To- bono an der großen Abon-Lagune der Grenzprovinz des Königreichs Dahomeh geworden, das durch seine ent- fesselten Grausamkeiten berühmt ist. Wir haben schon oft von den blutigen Gräuelt thaten erzählt, welche jährlich in der Hauptstadt verübt werden; daß es damit bis auf den heutigen Tag nicht besser geworden ist, mag man aus dem folgenden Briefe eines Augenzeugen entnehmen, den die „Missionen catholiques“ veröffentlicht: „Dieses Jahr (1884) hat der König von Dahomeh das Fest der jährlichen Tötenopfer mit entsetzlicher Grausamkeit begangen als je. Während der drei Monate, welche ich in Abomeh zubachte, sah ich täglich am Thore des kgl. Palastes sechs frisch abgeschüttelte Köpfe aufgesteckt. Ich rede nicht von den Unglücklichen, welche topf- abwärts an Bäume gehängt wurden, oder die man bloß durch eine Hand oder einen Fuß festnagelte und so in ver- schiedenen Stellungen an Quäl-, Hunger und Mordtödtungen elend sterben ließ. In den letzten Tagen war ich Zeuge der Hinrichtung zweier Männer und Weiber, welche vorgeblich mit dem Bruder des Königs eine Verschwörung angezettelt hatten. Der Bruder des Königs darf nach Landesgesetz nicht zum Tode verurtheilt werden; der König ließ ihn also in ein dunkles Loch sperren. Die beiden Weiber, eine Frau des Verurtheilten und eine Sklavin, wurden bis an den Hals in die Erde gegraben, am sechsten Tage lebten sie noch, obgleich sie keine Nahrung erhalten hatten. Man grub sie jetzt bis an die Mitte des Leibes aus und gab ihnen zu essen; dann schüttete man Pulver in das Loch und zündete es an. Trotz der furchtbaren Brandwunden waren sie nicht gleich todt; jetzt gossen ihnen die Henker heißes Palmöl über den Kopf, und schließlich wurden die Leichname in Stücke zerrissen. Die beiden Verschwörer band man an Pfähle, und die Menge durchbohrte die Unglücklichen an hundert Stellen mit glühen- dem Eisen; der eine hielt diese Quäl eine halbe, der andere fast eine ganze Stunde aus.“ — Es wird im deutschen Reich schon seit mehr als 10 Jahren „culturgefährdend“. Wie wäre es nun, wenn unsere Culturhelden, anstatt gegen friedfertige Geistliche und wehrlose Odenfrauen, ihren Wüthmuth zur Abwechslung einmal gegen den blutdürstigen Vorkämpfer des neuen Grenzstaates lehren und ihren Einfluß dazu verwen- deten, solchen Gräuelt thaten im Namen der Menschlichkeit ein Ziel zu setzen? — Wäre das nicht eine würdigere Culturaufgabe?

Handels-Nachrichten

Köln, 7. April. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen still. hies. eff. M. 16.00—17.00 S., fremder 16.00—17.00 S., Mai — bez., 17.95 S., 17.90 S., per Juli — bez., 18.35 S., 18.30 S. Roggen matt; hies. eff. M. 14.00—15.00 fremder 14.00—15.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter der Mai — bez., 15.10 S., 15.00 S., per Juli — bez., 15.35 S., 15.30 S. Hafer ohne Sod per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S. Rüböl unverändert. per 50 Rilo mit Fuß in Eisen. eff. in Par- ties von 100 Ctr. M. 26.60 S., Mai — bez., 26.50 S., 26.40 S., Oct. — bez., 27.60 S., 27.50 S.

(Landmarkt.) Weizen M. 16.00—17.00; Roggen 13.75—14.75; Gerste 15—16; Hafer 14.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Rilo. Zufuhren spärlich.

Berlin, 7. April. Weizen per April-Mai 187.50, Sept.-Oct. 178.25 bez. Roggen per April-Mai 146.75 bez., Sept.-Oct. 152.75 Hafer per April-Mai 144.50 bez., per Sept.-Oct. 144.50 bez. Rüböl loco M. 48.20, per April-Mai 48.— bez., Sept.-Oct. 51.60, Spi- ritus loco M. 41.60, per April-Mai 42.80 bez., Aug.-Sept. 45.80 bez.

Magdeburg, 4. April. Kartoffelviribus fest, loco ohne Fuß 42.00—42.50, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per März M. 44.20 nom., April 44.70 nom., Mai 45.10 nom., Juni 45.90 nom., Juli 46.90 nom., Aug. 47.50 nom., Sept. 48.— nom. für 100 Rilo zu 100 pSt Rübölviribus ge- rät, loco und März 42.— nom., April 42.25 S.

Rattich, 7. April. Weizen fest. 19.75—20.75. Roggen 17.00—17.50. Gerste fest. 14.00—19. Hafer fest. 17.50—18.00.

Antwerpen, 7. April. Petroleum ruhig. Blank disp. fest. 17 1/2 bez., 17.75 S., per Mai — bez., 17.50 S., per Juni — bez., 17.75 S., Sept.-Dec. — bez., 17.75 S. Murison. Schmalz, Marke 888888 per 100 Kilo. fest. 89.75. Schmalz, zucker Winter- weizen Nr. 2 disp. 20.—. Weizen-Mais 119 S.

Kurz Köln 123.65.

Paris, 7. April. Wehl 9 Marken per April 47.00. do. Mai- Aug. 43.30, do. Juli-August 43.50. Weizen per April 21.90, Mai- Aug. 22.90, Juli-August 23.—. Roggen per April 16.90, Mai- Aug. 17.50, Juli-Aug. 17.75. Rüböl per April 63.50, Mai-August 65.—, Sept.-Dec. 67.—. Spiritus per April 46.—, Mai-August 46.—, Sept.-Dec. 46.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 45.—. Rohzucker 88° disp. 36.—.

Liverpool 7. April. Baumwolle stetig. Umsatz 10000 B., Zu- fuhre 2900 B.

New-York, 4. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4 do. London 4.81 1/2, 4pro. fund. Anleihe 121 1/2. Erie-Eisenbahn 12 1/2. Baumwolle a. Bief. Juni. 11.47 do. Juli 11.55, do. middl. Upland 11 1/2. Petroleum roh. 10 3/4. Pipe line Certificate. 80 3/4, roff. 7 1/2 in Philadelphia 7 1/2. Spec. 6 3/4. Schmalz (Wilcox) 7 3/4. a. Bief. Mai. 7 1/4, Wehl 3.25. Mais (old mixed) 4 1/4. Rother Winterweizen 90 1/4. Frühjahrswel. Nr. 2 90.—. Savanna-Zucker 4 55.—. Kaffee fair Rio 8.65, good 8.90, do. Rio 7.35 word Febr. 7.50. fair Santos mitt. 6.00. Frucht nach Liverpool 4 1/4. d. Baumwoll-Zufuhr 5,000. Ausfuhr nach Großbrit. 2,000 d., nach dem Continent —, B.

Viehmärkte.

Köln, 2. April. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war aufgetrieben: 131 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55 3tia 50, 703 Kühe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 63, 2da 57 3tia 50.

Köln, 7. April. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 279 Ochsen, 3 Stiere, 36 Kühe und Rinder, 174 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 69,— 2da 63,— 3tia 57,—; Stiere 1ma M. 53,— 2da 48,— 3tia 43,—; Kühe und Rinder 1ma M. 63,— 2da 58,— 3tia 53,—; Schweine 1ma M. 52,— 2da 50,— 3tia 48,—. Ochsenhäute 44—48, Kuhhäute 34—36, Fett 23—25 Pfg. Pfd. per

Lezte Post.

Berlin, 7. April. Die „Nordd. Allg. Blg.“ schreibt: „Aus Tientsin uns zugehende kaufmännische Depeschen vom gestrigen Tage wollen wissen, daß die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und China unterzeichnet sind.“

Paris, 7. April. Das neue Cabinet ist nunmehr wie folgt zusammengesetzt: Brissot, Präsident und Justiz; Frey- cinet, Auswärtiges; Allain Targé, Inneres; Camageran, Finanzen, Campenon, Krieg; Sadi Carnot, Arbeiten; Pierre Legrand, Ackerbau; Hervemangon, Handel; Goblet, Unter- richt; Sarrien, Posten und Telegraphen; Galibet, Marine.

Paris, 7. April. Der Temps fa n die n der heutigen Kammerung verbreiteten Friedensnachrichten bestätigen und fagt hinzu der Tsung-tsi-Yamen habe die von Vislot und Camp- bell unterzeichneten Präliminarien nicht bloß ratificirt, sondern es werde heute noch in Peking ein kaiserliches Edict. erscheinen, welches die Räumung Tongkings durch die chinesischen Truppen anordne. In den im Vertrage vom Mai 1884 enthaltenen Bestimmungen kommt noch, daß die Feindseligkeiten am 10. April eingestellt werden sollen. Die dem Delta am nächsten liegenden Punkte werden von den Chinesen am 20. April, die übrigen schrittweise geräumt werden. (Eine Depesche von Batonotre bestätigt die Ratification der Präliminarien durch China.)

London, 7. April. Ein Telegramm der „Times“ aus Peking, 6. d. bestätigt, daß der Director der chinesischen Pol- lverwaltung, Herr Hordt, die Friedensverhandlungen zwischen China und Frankreich führt. Grundlage derselben bilde Fourmiers Vertrag von Tientsin; China zahlt keinerlei Kriegsentfchädigung. — Der „Daily Telegraph“ erfährt, die Vermehrung der englischen Truppen in Indien um 8000 Mann werde zum größten Theil durch die gegenwärtig in Aegypten stehende englische Armee erfolgen.

Vakante Dienststellen.

Haupt-Lehrerstelle an der latbol. Volksschule zu Orten. Einl. 1200 Mark, nebst freier Wohnung und Garten bezw. Miethseuschädigung. Meldung bis zum 4. April d. J.

Lehrer- und Lehrerinstelle zu Strum. Einl. der erkeren 1050 M. bis 1200 M. und 150 M. Mieth- seuschädigung, der letzteren 900 M. und 150 Mark Miethseuschädigung. Meldung bis zum 12. April d. J. Polizei-Gezeugenstelle zu Duis- burg. Einl. 1050 Mark bis 1200 M. u. 150 M. Miethseuschädigung. Meldung baldigst.

Jahrgedächtniß

für Frau Johanna Josten geborne Beyer. Donnerstag, den 9. April, 9 Uhr. Ein tüchtiger Viehwärter wird sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Höhere Töchter-Schule.

Das Sommer-Semester beginnt Montag den 20. April. An- meldungen werden vom 13. ab täg- lich entgegengenommen, Rheinstraße No. 35.

Geschwister v. Borell.

Kein

Feinapparat für Angen-Mikroscop, graph. etc.) &c. Universal-Copir-Apparat (D. R. P. No. 24193), welcher, unabhängig von Licht, Hitze, Gas aus Eisen abzu, nur auf Metall- platten inwendig unvergängliche Portraits aus Eisen, Kupfer, Zinn, Silber, Gold, Stahl, Nickel, etc., sowie von Buchdruck, Kupfer, Holzschitten ze. leicht und gleichmäßig das ganze Jahr als gedruckte Copirpresse dient. Preisliste gratis und frei. Otto Siemer, Dresden, Raulbachstr.

Jacob Lorenz, Neuss.

Eingetaufchte Klaviere in best- renpirtem Zustand, werden unter Garantie abgegeben: 2 Flügel zu M. 100 u. 200, 6 Tafelklaviere zu M. 60, 75, 100, 150, 180 und 200, 3 Pianinos zu M. 120, 200 u. 300.

C. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz.

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Haus- mittel gegen Säurebildung, Aus- stossen, Krampf, Verdauungs- schwäche und andere Magenbe- schwerden, ist in Originalpacketen von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. leicht und unverfälscht zu haben in Neuss bei Eugen Monbis, in Firma W. J. Cremer Nachfolger u. Friedr. Wilh. Cremer, Materialwaarenhdl.

Fr. Jähne, Neuss, Crefelderstr. 26.

Erlaube mir einem geehrten Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich mein photographisches Atelier auf das comfortabelste aus- gestattet habe und halte mich bestens empfohlen.

Ein rentables Speereiwaren- geschäft verbunden mit Holz- u. Porzellanwaaren zu vermietben. Näheres bei P. Rosellen. Gladhammer.

Ein Blasebalg u. 1 Heerd mit 6 Röhren zu kaufen bei Urbach, Viehmarkt Nr. 17.

Ein junger Mann vom Lande sucht Stelle als Lehrling in einem Colonialwaaren-Geschäft. 15 1/2 J. alt und gute Schulbildung. Näheres in der Exp.

Del-, Kalk- u. Leimfarben

Del- u. Spiritus-Firnisse, Brillantine als Lackaufg., gel. Leinöl, Möbel- Polsture, Bronzen, Pinsel, Weiß- quasten, Bürsten u. Wesen sowie alle Colonial-Waaren zu äußerst billigen Preisen empfohlen.

Emil Emunds, Oberstr. 135.

Saatgerste

empfehlen Gebr. Werbers, Neuf- Markt und Gerstenhandlung.

Obstkrant 38 Pfg., Gelée 45 Pfg. fahweise billiger.

G. Rottmann, Krautfabrik, Bevelinghoven.

2 Karrenbunde zu verkaufen. Michaelstraße Nr. 3. Nähmaschinen werden gut und billig reparirt. Mühlentstraße 15. Ordentliche Leute erhalten gutes Logis Mühlentstraße 15.

Plombe:



Warnung.

Wir haben neuerdings wieder die Erfahrung machen müssen, daß Düngergemische als

Aufgeschlossener Peru-Guano

verkauft worden sind, in denen wenig oder gar kein Peru-Guano vorhanden war. Daß solche Mischungen zu wesentlich billigeren Preisen verkauft werden können, ist selbstverständlich, und es bleibt uns nur noch übrig, auf die unverändert tabellöse Beschaffenheit unseres ächten Peru-Guano hinzuweisen und den Herren Delonomen zu empfehlen, nur

Ohlendorff'schen ächten Peru-Guano

zu fordern und zu kaufen. Die nebenstehend abgebildeten Säcke zeigen die behördlich geschützte Packung, die wir von jetzt ab in den Handel bringen und bitten wir hiermit jeden Käufer, genau darauf zu achten, daß die abgebildete Packung geliefert wird. Emmerich, im April 1885.

ANGLO-CONTINENTALE

vormalig OHLENDORFF'sche GUANO-WERKE

Agentur Emmerich.

Plombe:



Tanna.

Bei der heute stattgefundenen Verlosung fielen auf folgende Nummern nebenstehende Gewinne:

111	1	Stamm Malayen.
45	1	" Schildmädchen.
69	1	" Hühner, Kreuzung.
82	1	" Hühner, Kreuzung.
98	1	" Hühner.
105	1	" Hühner.
110	1	" Hühner.
119	1	Hondanbahn.
149	1	Stamm Cochin.
164	1	" Hühner.
167	1	Hondanbahn.
204	1	Stamm Trommeltauben.
214	1	" Hühner.
288	1	" Hühner.
293	1	" Hühner.
334	1	" Hühner.
348	1	" Hühner.
358	1	" Hühner.
391	1	" Hühner.
475	1	" Hühner.
490	1	" Hühner.
548	1	" Hühner.
564	1	" Hühner.
586	1	" Hühner.
626	1	" Hühner.
652	1	" Hühner.
716	1	" Hühner.
717	1	" Hühner.
756	1	" Hühner.
784	1	" Hühner.
796	1	" Hühner.
811	1	" Hühner.
855	1	" Hühner.
857	1	" Hühner.
860	1	" Hühner.
958	1	" Hühner.
994	1	" Hühner.
1100	1	Stamm Malayen.
1116	1	" Hühner.
1123	1	" Hühner.
1133	1	" Hühner.
1145	1	" Hühner.
1172	1	" Hühner.
1181	1	" Hühner.
1234	1	Stamm Kropftauben.
1253	1	" Hühner.
1290	1	" Hühner.
1301	1	" Hühner.
1330	1	" Hühner.
1416	1	" Hühner.

Neuß, den 7. April 1885.
Der Vorstand.
Katholischer
Gesellenverein
Donnerstag Abend:
Rechenstunde.

Neuher
Wirtbe-Verein.
Heute Mittwoch, 8. d. M., Abends
präcise 5 1/2 Uhr, beim Collegen Ant.
Matheisen, Stodhammer:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Casino Holzheim.
Heute Abend 7 Uhr:
Eröffnung der Kegelbahn.
Der Vorstand.

Zur erst. h. Communio
bringen wir unser großes Lager in
Gebetbüchern
der gebräuchlichsten Texte in soliden
Einbänden, unter anderen:
„Diöcesan-Gesang- und
Gebetbuch“,
„Steenarts' Gebetbuch“
empfehlend in Erinnerung.
In Rosenkränzen, relig. Bildern
und anderen Geschenken für Er-
communanten bieten wir ebenfalls
die reichhaltigste Auswahl.
Alle Preise haben wir
außerordentlich niedrig gestellt!
von H. H. & Co.,
Neuß, Marktstr. 7.

François Michel,
Professeur de français,
s'adresser au bur. du Journal.

Städt. Männer-Gesangverein und Damenchor.

Concert

Sonntag den 19. d. in der Tonhalle, Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Die Schöpfung von Handn.

Dirigent: Herr Musikdirector W. Schaafel.
Solisten: Fräulein Wally Schaafel, Sopran.
Herr Frz. Vögler, Tenor.
Herr Frz. Vögler, Bass.
Orchester: Kapelle des 65. Infant Regts.

Karten zum 1. Platz in der Buchhandlung des Herrn van Haag
2 Mark, zum 2. Platz 1 Mark; an der Cassé 1. Platz 3 Mark, 2. Platz
1 Mark 25 Pfg. Loge 30 Pfg.

Gewerbeschule.

Mit dem 15. April beginnt ein neuer Cursus im Kleider-
machen, Wäsche schneiden, Bügeln und Glanzbügeln, Maschinen-
nähen, Handnähen, Flick- und Stopfen, sowie in allen feinen
weiblichen Handarbeiten. Auswärtigen Schülerinnen bewilligt
die königliche Eisenbahn-Direction 75 Procent Preismäßigung;
auch können dieselben auf Wunsch Kost und Logis in meiner
Familie haben.

Margaretha Otten, Vorsteherin,
Neuß, Friedrichstraße 13.

Höhere Stadtschule zu Grevenbroich.

Die Anstalt bereitet in einem fünfjährigen Cursus für die
Unterssekunda eines Gymnasiums und einer Realschule vor.
Beginn des neuen Schuljahres den 20. April.
Anmeldungen den 18. April.

Bertling, Rector.

Sämtliche in den Elementarschulen eingeführte

Schulbücher

in guten Einbänden zum billigen Preise (in Partien Rabatt) sowie
sämtliche Schreibmaterialien empfiehlt

H. Schroeder, Niederstr. 51.

Ia. Saanwiken

per Pfd. 9 1/2 Pfg., 200 Pfd. Mfr.

18,50 empfehlen

Aug. Otten, Neuß (alte Post)

und

Theod. Otten, Düsseldorf.

C. A. Herder jr.,

Neuß, Büchel 39.

empfehlen sich in Anfertigung von

sämtlichen vorkommenden

Saararbeiten und

Flechten

zu den billigsten Preisen; auch wer-

den Gnare angekauft.

Grabsteine,

einfache u. reichere in großer Aus-

wahl, Haus- u. Kirchen- u. Gießer-

platten etc. im Stein- und Marmor-

Geschäft

Nelchior Porzelt, Köln.

Faltenhemde

in bekannter Güte, werden nach

Maß und unter Garantie des guten

Eigens angefertigt. Reichhaltige

Auswahl in den modernsten Hemden-

Einlagen.

Gesell. van Oudert,

Oberstraße 109.

Eine kath. Person von gutem

Alter sucht Stelle als Haushälterin

am liebsten bei einem geistlichen Herrn.

Näheres in der Exp.

Grosse Berlin. Lotterie

Ziehung am 20. u 21. April.

Hauptgewinne:

Zwölf Equipagen, komplett zum Abfahren,
nämlich:

1 Viererzug (Gesellschaftswagen)	M. 15 000
1 Jucker-Equipage, vierspännig	8 000
1 Landauer zweispännig	8 000
1 Victoria-Chaise, zweispännig	6 000
1 Coupé, einspännig	6 000
2 Kutschir-Phaeton je zweisp. á 5000	= 10 000
2 Pirschwagen, je zweisp. á 3000	= 6 000
2 Paniers mit je 2 Ponies á 2500	= 5 000
1 Dogcart, einspännig	2 500

ferner:

19 Vollblutpferde = 71 000 M.

ferner:

18 Reitpferde = 36 800 M.

In Summa 4291 Gewinne, Werth 225500 Mark.

Loose à 3 M. (11 Loose für 30 M.) empfiehlt und versendet

auch nach Auswärts

Carl Heintze, Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse,

„Lotteriebank“.

Bestellungen erbitte auf Postanweisung, da Nachnahme

ungleich theurer.

Prima aufgeschl. Peru-Guano
7 % Stickstoff 9 1/2 % wasser-
lösli. Phosphorsäure verkaufe
ab Lager M. 10,60 per 100 Pfd.
ab Waggon billiger.

Heinrich Jaegers,

Neuß, Crefelderstr. 43.

Ein zweiter Maschinist auf
einer Wassermühle gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein Schneider-Geselle und
ein Bedienter gesucht von
Carl Wilhelm,

Grevenbroich.

Nach Köln

wird ein gut empfohlenes, ordent-
liches Dienstmädchen zum baldigen
Eintritt gegen sehr hohen Lohn ge-
sucht. Näheres bei Frau Wwe. Willich
in Grevenbroich.

Mädchen mit guten Kenntnissen
Büchel 30.

Für 4 Mark 50 Pfg.
versenden wir franco ein 10-Pfd.-
Packt feine Toiletteseife, schon
sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen-
und Styreriseife. Allen Haushal-
tungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld.
Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Universal-Reinigungssalz.
Orig.-Packt zu 25, 50 u. 90 Pfg.

M. J. Ramphausen in Neuß.

Wwe. Carl Gieshoff.

Wwe. J. Sommerbach.

G. Keller.

G. Nögen.

G. Möbis.

Ein Mädchen für alle häusliche

Arbeit zum 15. April gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Junge Schweine zu haben

Geblen bei Geln.

Planinos billig, bar oder Raten

Fabrik Weidenlauffer, Berlin.

Mr. ...
Ersteit tagl.
(Samstags 2
Preis pro Qua-
drat an der ...

Neu-
Unsere g
Abonnement
neuern zu w
Voten in St
auch ferner
wünscht wird

Berlin, 8
Zusammentritt
an und erwar
des Innungs
werkstätt
Zunungsamt
Berlin, 8
welche sich mit
haben wird, se
Zusammentritt
Berlin, 7
gung unchu
Gegenstand vo
lungen gebildet
nicht von der
welche bekannt
Punkte den be
kennen gegeben
Frage näher z
Der, M
Nach einer
des Reichstags
Türkei produc

Der Scha
Comite's ma
bekannt, daß
1.800.000 M.
Nachtragszeich
Markt „sicher
den Gegenstand
zeichnungen der
es ist nur Sch
Sammel-Conto
Warum man d
sondern bloß
etwa das Geld
Summe von 1
Bisher war d
Hypothen auf
Nach dieser
sammt-Summe
man den Wor
dort allerdings
Markt die Red
„mit Reben b
— ansehnend
Im schlimmste
daß die Gefan
tragen; von 1
gerische Erklär
Andeutung zu
Zeit, daß endl
würde, was bi
was für die S
Nach eine
seine Genossen
schufes hob be
des Reichstags
Bismarck habe
Gutes Schöng
wird in den
hauptet, daß
Bater des Rei
habe. Die sch
welches die „
umständen „de
Die fürstlich-